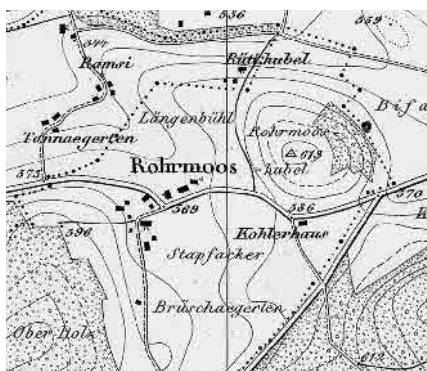




Flugbild 1979, © EAD, Bern



Siegfriedkarte 1871



Landeskarte 2005

Ackerbauernweiler in weicher, dreiseitig von Wald begrenzter Geländemulde unweit der Stadt Burgdorf. Mächtige Riegbauernhäuser, teils mit Kreuzfirst. Im Strassenknie der stattliche Speicher mit Sandsteingewölbekeller von 1695 als Blickfang.

Weiler

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX		Räumliche Qualitäten
XX	XX	/	Architekturhistorische Qualitäten



Rohrmoos

Gemeinde Oberburg, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern



1



2 Speicher mit Gewölbekeller, 17./18. Jh.



3



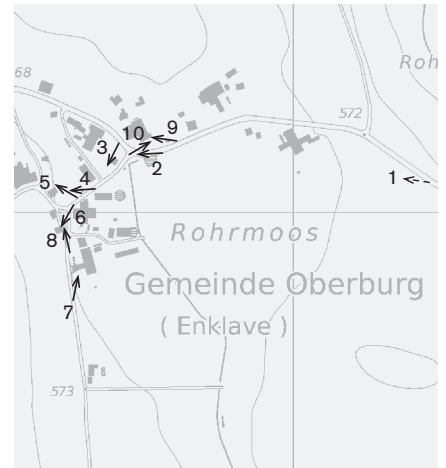
4



5



6 Stöckli mit Ofenraum, um 1800



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan
UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons
Bern
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2009: 1–10



7



8

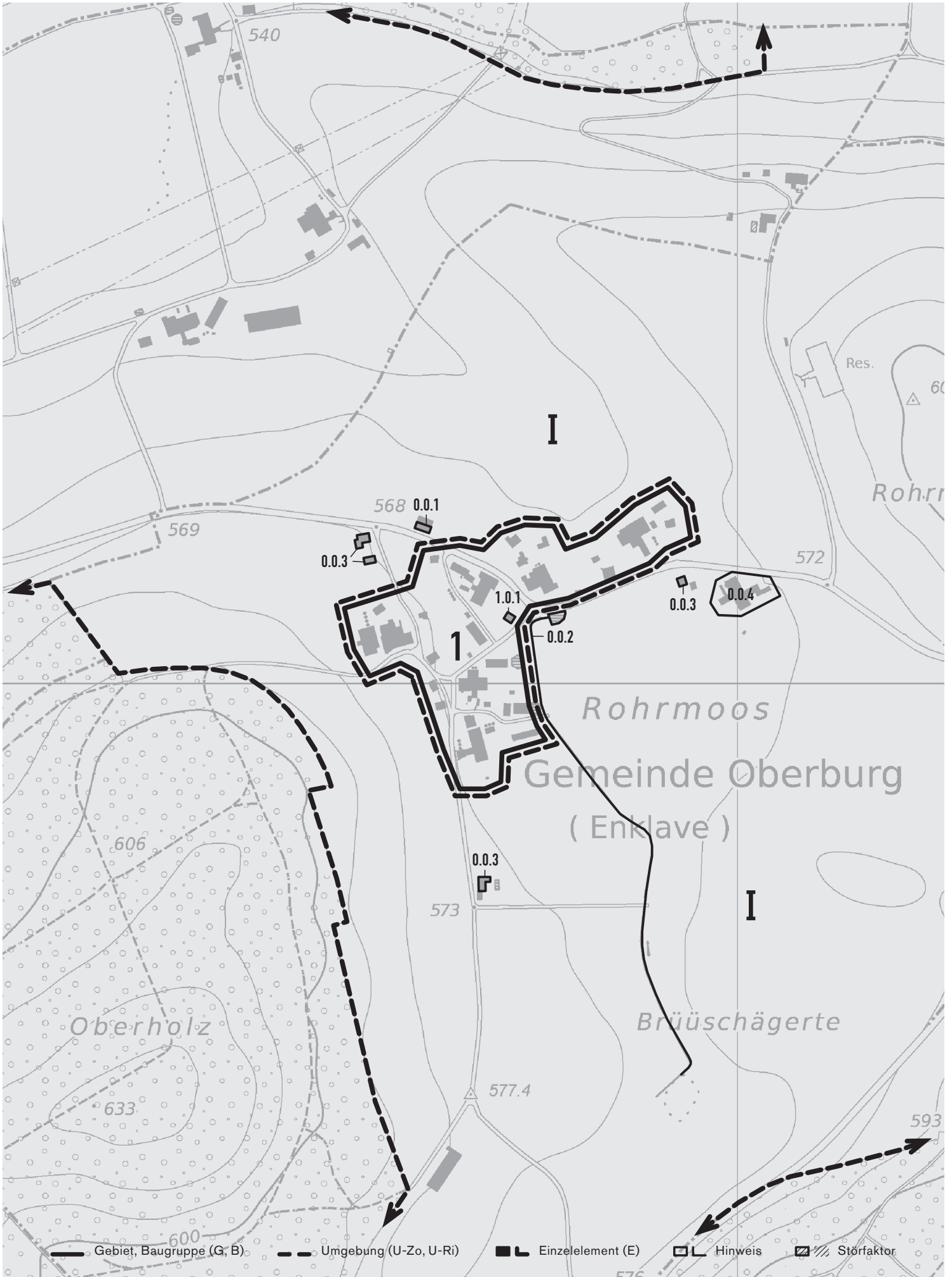


9 Häblingspeicher, 1724



10

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelement (E)
- Hinweis
- ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerliche Altbebauung mit vier besonders wertvollen Speichern in jeweils prominenter Situation, mehrheitlich 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–10
	1.0.1	Grosser Kantholzspeicher, um 1770, Gewölbekeller von 1695						o		2,3
U-Ri	I	Unverbaute gegen Norden abfallende Geländekammer, Wiesen und Äcker	a			×	a			1
	0.0.1	Ehem. Käserei, eingeschossiger Satteldachbau, E. 19. Jh., zu Wohnhaus mit Terrassenanbau umgebaut A. 21. Jh.						o		
	0.0.2	Wiesenbach, in Weiher mündend						o		
	0.0.3	Einfamilienhäuser in sonst unverbautem Gelände, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.4	Frei stehendes Gehöft						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Im 13. und 14. Jahrhundert ist ein ritteradeliges Geschlecht von Rohrmoos belegt. Vermutlich befand sich auf dem heute bewaldeten Rütihubel oberhalb des Orts einst der befestigte Wohnsitz von Dienstleuten der Grafen von Kyburg. Der letzte des Geschlechts, Petermann von Rohrmoos, lebte von Ende des 14. Jahrhunderts bis 1413 in der Burg Grimmenstein. Im Burgdorferkrieg von 1383/84 waren die kyburgischen Besitzungen an die Stadt Bern gefallen. Als Rodungsinsel gehörte Rohrmoos seit dem frühen Mittelalter zu Oberburg; diese Herrschaft unterstand hochgerichtlich dem ab 1402 bernischen Landgericht Ranflüh. Kurz vor 1525 teilte die Stadt Bern Oberburg zum Schultheissenamt Burgdorf um. Bei der Festlegung der Gemeindegrenzen wurde Rohrmoos vom Dorf Oberburg durch Burgdorfer Wälder abgetrennt und somit zur Enklave. Seit der Neuordnung von 1803 ist Rohrmoos mit der Gemeinde Oberburg Teil des heutigen Amtsbezirks Burgdorf.

Der Weiler liegt an der alten Transitstrasse von Bern über Hindelbank nach Burgdorf. Die Siegfriedkarte von 1871 zeigt eine lockere Gruppierung von stattlichen Höfen im etwa heutigen Umfang um eine Abzweigung im Strassenknie der Durchgangsstrasse. Das Wegnetz ist bis heute gleich geblieben, die Bebauung hat sich durch wenige Neubauten etwas verdichtet, es sind einzelne Einfamilienhäuser an den Ortsrändern hinzugekommen. In der fruchtbaren Gegend ist die Landwirtschaft bis heute die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung. Die 1894 gegründete Käsereigenossenschaft Rohrmoos gab Anfang des 21. Jahrhunderts ihren Betrieb auf.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Trotz der Nähe zu Burgdorf ist Rohrmoos noch heute ein intakter, bäuerlich geprägter Ort (1) in unverbauter Landschaft. Die unterschiedlich grossen Gebäude liegen eingebettet in einen Obstbaumkranz in einer leichten Geländemulde. Der kleine Ort besteht aus

einzelnen Gruppenhöfen, die sich locker um das dichte Wegnetz und an der Durchgangsstrasse aneinanderfügen. Von aussen erscheint er als kompakte Einheit mit einer zusammenhängenden, vielfältigen Dachlandschaft, die sich nach Südosten öffnet: Die Bauernhäuser, Stöckli und Speicher richten ihre Giebelfassaden grösstenteils nach Süden und Osten. Dadurch bietet sich von Burgdorf her kommend eine Ansicht von im Halbrund sich abwickelnden, abwechslungsreichen Giebelfassaden, meistens mit Ründen.

Die Bauernhäuser und Stöckli sind in Riegbauweise erstellt und stammen hauptsächlich aus dem 19. Jahrhundert. Besonders bemerkenswert sind die zahlreichen wertvollen Speicher aus dem 18. Jahrhundert. Sie stehen meist dicht an der Strasse, wie zum Beispiel ein traufständiger Hälblingspeicher von 1724 mit dekorativer Malerei und qualitätsvollen geschnitzten Details. Besonders eindrücklich markiert ein Kantholzspeicher mit gewölbtem Sockelgeschoss und darüberliegender umlaufender Laube eine Dreiwegsituation (1.0.1) im Zentrum des Orts; er verbindet die entlang der Durchfahrtsstrasse angesiedelten Bauten mit dem südlichen Bebauungsarm. An diesem steht leicht erhöht über der Strasse ein Stöckli von um 1800 mit spätbarocken Formen. Das verputzte Gebäude mit Sandsteingliederungen, Mansarddach und Korbbogenründi schliesst zusammen mit dem benachbarten Speicher den Ort gegen Westen ab. Ein heller Satteldachbau, die zu einem Wohnhaus umgebaute ehemalige Käserei, bildet an der Strasse nach Mötschwil den Abschluss des Orts Richtung Nordwesten (0.0.1).

Üppig bepflanzte Vorgärten, teils mit traditionellen Buchsrabatten, oder Hosteten nehmen die Zwischenbereiche ein. Das umgebende Wies- und Ackerland (I) ist weitgehend unverbaut. Ein etwas abgesetztes Gehöft steht in enger optischer Beziehung zur kompakten Bebauung (0.0.4) und dient gewissermassen als Vorposten zum Ortskern. Leicht störend wirken die an verschiedenen Rändern des Weilers platzierten Einfamilienhäuser (0.0.3). Problematisch sind in der Aussenansicht auch einige voluminöse Ökonomiegebäude vom Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts, weil sie die Altbauten verdecken.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Insbesondere die Zwischenbereiche in der ursprünglichen Nutzung (Vorgärten, Hosteten usw.) pflegen und erhalten.

Bei Renovationen Fachleute der Denkmalpflege beiziehen; auch die Dachlandschaft ist zu bewahren, Eterniteindeckungen sind zu vermeiden.

Allfällige landwirtschaftliche Neubauten sorgfältig einpassen.

Auf den Ausbau der Durchgangsstrasse verzichten.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die unverbaute Situation in einer schwach ausgebildeten Geländemulde inmitten der dreiseitig von Wald begrenzten und nach Norden abfallenden Kulturlandschaft; grosse Fernwirkung der von Obstbäumen umrahmten, unterschiedlich grossen Dächer, aufgelockert durch einige Rieggiebelfronten von Bauernhäusern und Stöckli.

XX Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten aus der gestaffelten Stellung der Bauten im gegen Südosten offenen Halbrund und dank der hobbildenden Anordnung der Bauernhäuser, Stöckli und Speicher.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der vielseitigen, in der Region üblichen bäuerlichen Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert: stattliche Bauernhäuser, fein gegliederte Stöckli und besonders viele reich verzierte Speicher; in seiner Gesamtheit weitgehend erhaltenes Beispiel einer wohlhabenden bäuerlichen Siedlung.

2. Fassung 06.2009/zwe

Filme Nr. 4402, 4403, 4405 (1980);
8345, 8346 (1994)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
611.740/211.076

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung